

Studierfähigkeit

Beitrag von „mucbay33“ vom 28. Dezember 2020 19:14

Zitat von Herr Rau

Ich unterrichte an der Uni, aber Informatik, und das fast nur Didaktik; mir fehlt der Vergleich zu früher. Die heutigen Studierenden kommen mir da nicht anders vor als meine Kommilitonen und Kommilitoninnen damals. Etliche wollen unmittelbare Verwertbarkeit für die Schule und sind weder am Fach noch an Theorien besonders interessiert, aber das wird früher nicht anders gewesen sein. (Ich war in einer Gruppe an der Uni, die sehr großes Interesse am Fach hatte, wenig an Verwertbarkeit, und die neugierig und selbstständig war. Erst am Ende des Studiums habe ich gemerkt, dass das nicht typisch war.)

Ich möchte zunächst nur auf einen Teil dieser Aussage eingehen.

Es ist meiner Meinung nach **überhaupt nicht** "verwerflich", wenn viele Lehramtsstudenten zielgerichtet "nur" an der Umsetzbarkeit ihres Fachs im späteren Unterricht interessiert sind.

Gerade in Lehrämtern wie GS/FÖ benötigt man eher weniger tiefgreifende fachliche Kompetenzen, sondern ist später eh Allrounder - vor allem eben auch für Fächer, die man nicht studiert hat. Da ist ein hoher Anteil an Pädagogik, Psychologie (für SoPäd **vor allem** auch Diagnostik!) deutlich gewinnbringender.

Da muss man auch einmal eine Lanze für die Ausbildung an einer PH in Ba-Wü brechen.

Im Austausch während meines Refs mit Absolventen von diesem Hochschultyp, wurde es eigentlich von allen als **positiv** angesehen weniger mit den "Geeks" in einer Vorlesung gesessen zu haben, die das "Fach um des Fachs Willen" ohne Lehramtsbezug gewählt hatten.

Fachliches Wissen für den Sek 2-Bereich oder für Absolventen der reinen MA/MSc-Studiengänge, sind eigentlich für meinen persönlichen Geschmack "zu viel des Guten" (bzw. zu viel des "Unbrauchbaren"), egal in welchem Fach!